

Heidegger), deren Einfluß allgemein vorausgesetzt werden kann, wurden dabei nicht berücksichtigt.«

Das »Theologenlexikon« erweist sich als höchst nützliches, zuverlässige und gediegene Erstinformation bietendes Hilfsmittel für die Beschäftigung mit der abendländischen Theologie-, Religions-, Kultur- und Geistesgeschichte.

*Manfred Heim, München*

*Păcurariu, Mircea*, Geschichte der Rumänischen Orthodoxen Kirche, (Oikonomia, Bd. 33), Erlangen 1994, 622 S.

Die »Geschichte der Rumänischen Orthodoxen Kirche« von M. Păcurariu wurde in der Reihe Oikonomia, Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie, veröffentlicht, die von Fairy v. Lilienfeld gegründet wurde und von Karl Christian Felmy und Heinz Ohme vom Lehrstuhl für Geschichte und Theologie des christlichen Ostens der Universität Nürnberg-Erlangen herausgegeben wird. Nach der orthodoxen Dogmatik von D. Stăniloae ist P.s »Geschichte ...« das zweite Werk im deutschsprachigen Raum, das der rumänischen Theologie entstammt. Das erste ist »ein weithin anerkanntes Basiswerk der rumänisch-orthodoxen Theologie und Kirche«, während das zweite zum ersten Mal ein Gesamtbild der Geschichte der rumänischen Kirche in deutscher Sprache darstellt. Der Vf. ist Inhaber des Lehrstuhls für die Geschichte der rumänisch-orthodoxen Kirche der orthodoxen Fakultät »Andrei Saguna« der Universität von Sibiu und in Rumänien ein bekannter Historiker. Aus seinen zahlreichen Studien und Büchern erwähnen wir nur einige: Die Geschichte der Rumänischen Orthodoxen Kirche, 3 Bde., Bukarest 1980–1981; Die Anfänge der Metropole Transilvaniens, 1980; Geschichte des Klosters Prislop, 1986; Die Politik des ungarischen Staates gegenüber der rumänischen Kirche während des Dualismus, 1986; Zweihundert Jahre theologischer Unterricht in Sibiu, 1987; Bessarabien. Aspekte der Kirchengeschichte und des rumänischen Volkes, 1993; Dako-römische und rumänische Heilige, 1994.

Nach der Aussage des Vf.s ist dieser Band eine zusammenfassende Darstellung seines schon erwähnten Geschichtswerks. Dieses Kompendium erschien 1993 auch in rumänischer Sprache in Kischineu (Republik Moldau).

P. beginnt seine Arbeit mit einer kritischen Darstellung der Erforschung der Geschichte der rumänischen orthodoxen Kirche von ihren Anfängen bis heute. Hier werden auch Studien und Werke einiger ausländischer Historiker und Theologen erwähnt, die sich mit Aspekten der Geschichte oder der rumänischen Theologie beschäftigen. Einige davon werden geschätzt, andere werden als oberflächlich, falsch oder gar tendenziös bezeichnet. Der Vf. zieht daraus die Schlußfolgerung, daß das Leben und die Geschichte der rumänischen Kirche in Westeuropa wenig bekannt sind. Aus diesem Grund nimmt er sich vor, eine »sine ira et studio«-Darstellung der rumänischen Kirchengeschichte vorzulegen.

Ein bedeutender Teil des Buches umfaßt die Geschichte des christlichen Lebens auf dem heutigen Territorium Rumäniens im 2.-14. Jahrhundert. In seiner Darstellung benutzt der Vf. direkte und indirekte Beweise, die aus archäologischen und historischen Forschungen stammen, macht Gebrauch von philologischen Argumenten und behilft sich

dort, wo Beweise fehlen, mit der »historischen Logik«, um uns ein Bild über das christliche Leben und seine Organisationsformen zu vermitteln. Es handelt sich um eine Periode, die mehr als 1000 Jahre umfaßt und in der sich die Ereignisse überstürzten, wie auch um eine Zeit, in der Eroberungen sehr oft die Zerstörung der materiellen Zivilisation und Kultur der Besiegten bedeutete. Dieser Teil hält für den westlichen Leser viele Neuigkeiten bereit.

In anderen Teilen des Werks werden wir aufmerksam gemacht auf die Beziehung zwischen der nationalen und religiösen Identität, auf die Art und Weise, wie die Autokephalie der rumänischen Kirche betrachtet wurde, und auf die Kontinuität der Rumänen auf dem heutigen Territorium Rumäniens, die mit Überzeugung betont wird. Der deutsche Leser mag vielleicht von dieser Art, Geschichte zu schreiben, überrascht sein, aber diese Frage außerhalb ihres balkanischen Kontextes zu betrachten, würde den Versuch bedeuten, die Geschichte der Orthodoxen Kirche des südosteuropäischen Raumes von einem fremden Standpunkt aus zu verstehen. Wir dürfen nicht vergessen, daß P. die Geschichte seiner Kirche als Rumäne und orthodoxer Priester schreibt. Jeder Versuch, die Geschichte der Orthodoxen aus dem erwähnten Raum von einem anderen Standpunkt aus zu betrachten, bedeutet auch die Einführung fremder Gesichtspunkte in die Kirchengeschichte und ihre Auslegung. Neben der Bemühung, das Leben des rumänischen Volkes und der orthodoxen Kirche als eine organische Verbindung darzustellen, bezieht sich der Vf. in seinem Werk auch auf andere Konfessionen, auf benachbarte Völker, auf die Beziehungen mit den anderen orthodoxen Kirchen wie auch auf die Verhältnisse der rumänischen Kirche zur ökumenischen Bewegung, zu den anderen christlichen Kirchen oder zur rumänischen Diaspora.

Mit großem Interesse liest man die Seiten, die die Kontrolle des Staates über das kirchliche Leben ab 1948 zum Inhalt haben, und auch das Bemühen der Kirche beschreiben, zu retten, was noch zu retten war. Man schloß in dieser Zeit Kompromisse, um einen modus vivendi zu finden, der das Überleben der Kirche mit einem Minimum an Tätigkeit erlaubte. Unter diesen Umständen fand auch die Wiedervereinigung der rumänisch-orthodoxen Kirche in Transilvanien statt (1948), welche P. neben anderen ähnlichen Bemühungen des 19. und 20. Jahrhunderts einreicht und als Folge des Aufrufs des Metropoliten Nicolae Balan (Mai 1948) und des Patriarchen Justinian Marina (Juni 1948) sieht. In anderen Studien aber erwähnt der Vf. auch das Interesse des Staates an der Abschaffung der griechisch-katholischen Kirche, was den Tatsachen der damaligen Zeit entspricht.

P. hat das Verdienst, mit diesem Werk die Geschichte der rumänischen orthodoxen Kirche im deutschen Kulturraum bekannt gemacht zu haben. Er stellt ein Gesamtbild seiner Kirche dar und schließt auf diese Weise eine alte Lücke. Sein Werk leistet gewiß einen bemerkenswerten Beitrag zum besseren Verständnis der rumänisch-orthodoxen Kirche in Westeuropa und zur Annäherung der Kirchen auf dem Weg zur Einheit.

*Mircea Basarab, München*